

# Abschlussbericht

Von Marie Werthschulte

Vom September bis zum Dezember 2009, während meines vierten Semesters, habe ich in Kanada an der University of British Columbia Vancouver (UBC) studiert. Regulär bin ich Studentin an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf und studiere BA Medien- und Kulturwissenschaften. Vier Monate klingen nicht nach einer sonderlich langen Zeit, doch durch all die neuen Erlebnisse und Eindrücke schien die Zeit langsamer zu vergehen. Genau genommen drehten sich meine Gedanken schon ein knappes Jahr vor meiner Abreise um Kanada und nach Ende meines Auslandssemesters habe ich noch weitere sieben Wochen in Vancouver, bzw. Whistler, verbracht. Die Reise benötigte einige Monate der Vorbereitung, eine Zeit, geprägt von Vorfreude und Ambition, aber auch Ungewissheit und Stress. Um dem nächsten Bewerber die Last des Letzteren von den Schultern zu nehmen, habe ich hier versucht, meinen Prozess der Bewerbung und meine Erfahrungen während des Studiums zusammen zu fassen. Nichtsdestotrotz werden wohl immer offene Fragen und ein paar Sorgen bleiben, doch dies gehört wohl auch dazu. Mit Sicherheit werden sich alle Mühen auszahlen, zumindest kann ich dies in meinem Fall behaupten. Es war großartig, über den Tellerrand zu schauen und Neues zu lernen, im Bereich des Studiums, wie auch über ein Land und seine Leute.

## Vorbereitung des Studienaufenthaltes

### **Visabeschaffung**

Um in Kanada studieren zu können benötigt man eine Studierlaubnis (Study Permit), deren Antragsformulare zum Herunterladen auf den Internetseiten des kanadischen Konsulats zu finden sind ([s.u.](#)). Eine Studierlaubnis ist jedoch nicht notwendig, wenn man nur sechs Monate oder weniger in Kanada studieren möchte. Doch auch in diesem Falle empfiehlt es sich, eine Studierlaubnis zu besitzen, da diese eine eventuelle Verlängerung des Auslandsstudiums vereinfachen würde. (Ansonsten müsste die Bewerbung hierfür außerhalb Kanadas stattfinden.)

Um nicht in Zeitdruck zu geraten, sollte man die Antragsformulare für die Studierlaubnis mindestens einen Monat vor der Abreise an die kanadische Botschaft in Berlin geschickt haben. Dies bedeutet, dass man sich schon vorher um die Beschaffung anderer Dokumente gekümmert haben muss. Dazu gehören:

- die Annahmestätigung (Letter of Acceptance) der kanadischen Gastuniversität
- Belege fuer die finanzielle Abdeckung aller Lebensunterhaltungskosten
- ein polizeiliches Führungszeugnis
- das ausgefüllte Antragsformular

Man sollte sich auch früh genug um einen Reisepass kümmern, oder, falls man schon einen besitzt, die Gültigkeitsfrist kontrollieren.

Nach weniger als einem Monat Bearbeitungsdauer wurde mir die Studierlaubnis in Form eines Briefes zugesandt, welche ich dem Einwanderungsbeamten in Kanada vorzeigen sollte um das Visum zu erhalten. Sobald man am kanadischen Flughafen ankommt, sollte man sich in die richtige Schlange des Immigrationsbüros einreihen (Canada Border Services Agency (CBSA)). Man sollte darauf gefasst sein, dass einem viele Fragen gestellt werden. Ich wurde zum Beispiel gefragt, wo, was und wie lange ich studiere, wie viel Geld mir zur Verfügung steht, wo und mit wem ich wohne, und sogar in welchem Beruf meine Mitbewohner tätig seien. Außerdem sollte man so viele Dokumente wie möglich vorlegen können, aus denen die Dauer des Aufenthalts hervorgeht, wie zum Beispiel die Annahmeerklärungen der Universität. In meinem Falle war der Immigrationsbeamte verwirrt, da ich auf einem Schreiben meiner Gastuniversität zur ganzjährigen Studentin erklärt wurde. Obwohl ich mich nur für ein Semester einschreiben wollte, gilt der Studentenstatus für das gesamte Jahr (bis Ende April). Auch mithilfe der Stipendienklärung des DAAD konnte ich dies dem Beamten letztendlich erklären. Meine Bitte, das Visum bis auf weitere drei Monate nach dem Ende des Semesters zu verlängern, wurde am Ende auch erfüllt.

### **Anreise/Gepäckversand**

Wer nach Direktflügen sucht, sollte die Angebote der Fluggesellschaft Air Berlin recherchieren. Für mich fiel die Wahl vor allem auf Air Berlin, da ich direkt von Düsseldorf nach Vancouver fliegen konnte. Flüge nach Vancouver sind jedoch auf den Zeitraum Mai-Oktober begrenzt und variieren je nach Abflugort. Die Freigepäckgrenze ist abhängig von den Bestimmungen der jeweiligen Fluggesellschaft. Meistens liegt sie bei zwei Gepäckstücken mit einem Gewicht von jeweils 23 kg. Obwohl nur ein Handgepäckstück erlaubt ist, durfte ich zusätzlich meinen Laptop mit mir tragen. Der Preis für Sportgepäck liegt bei ungefähr 40 Euro. Möchte man Skifahren oder Surfen sollte man über diese Option nachdenken, da das Ausleihen der Ausrüstung vor Ort pro Tag kaum billiger wäre.

### **Geldtransfer**

In Kanada wird hauptsächlich mit Kredit- oder Debitkarte gezahlt, auch kleine Beträge. Kurz vor meiner Abreise hatte ich mir eine Kreditkarte bei der Sparkasse ausstellen lassen, mit der ich bei jeder Bezahlung einen geringen Prozentsatz an Gebühren zahlen musste. Um Bargeld abzuheben ist es jedoch günstiger, eine Debitkarte zu benutzen. Die jeweiligen Gebühren sollte man jedenfalls in seiner Bank erfragen und um eine Beratung bitten. Es kann auch von Vorteil sein, sich vor Ort ein kanadisches Konto einzurichten, vor allem wenn man Überweisungen tätigen möchte. Während der Einführungswoche für internationale Studenten gibt es genügend Gelegenheiten, sich über Angebote lokaler Banken zu informieren.

Die Mehrwertsteuer (taxes) wird im Preis nicht angegeben, so dass man immer 12% hinzurechnen muss.

## **Verlauf des Studiums**

### **Bewerbung und Immatrikulation**

Zwischen dem 15. Januar und 28. Februar 2009 konnte man sich gegen eine Gebühr von 100 Dollar für Bachelor-Programme (Undergraduate) der UBC bewerben. Das Studienjahr an der UBC besteht aus einer Sommersaison (Summer Session) und einer Wintersaison (Winter Session), welche jeweils in zwei Terms aufgeteilt sind. Zum Beispiel:

2009 Winter Session (September 2009 to April 2010)

2009W First Term (September to December 2009) and 2009W Second Term (January to April 2009)

Gaststudenten nennt man Visiting Students. International Students bezeichnet man komplett eingeschriebene ausländische Studenten und Exchange Students solche, die im Rahmen einer Universitätspartnerschaft vor Ort sind. Wird man für eine Saison zugelassen, darf man ein oder zwei Terms belegen. Als Gaststudent entscheidet man sich nicht für ein spezifisches Programm, sondern für einzelne Kurse, die einen interessieren.

Sobald die Bewerbung eingegangen ist, wird einem eine Matrikelnummer (Student Number) sowie ein Online-Account im Student Service Center (SSC) zugeteilt, über welchen man unter anderem den Status des Bewerbungsverfahrens abrufen kann. Des Weiteren wird man gebeten, so bald wie möglich folgende Dokumente einzureichen:

- Letter of Permission, darunter eine Liste mit den Wunschkursen, unterzeichnet von einem institutseigenen Professor
- Official Transcript, welches direkt vom eigenen Institut gesendet werden muss
- eine Bescheinigung für ausreichende Sprachkompetenzen (English Language Admission Standard (ELAS))

Über die Sprachvoraussetzungen kann man sich online informieren (s.u.). In meinem Fall musste ich den TOEFL-Test erfolgreich absolviert haben, d.h. mindestens 90 Punkte erreicht haben. Da es einen guten Monat dauert, bis die Testergebnisse des TOEFL-Tests verschickt werden, sollte man sich recht früh um eine Anmeldung kümmern. Im Dezember 2008 habe ich einen TOEFL-Vorbereitungskurs belegt, den ich als sehr hilfreich empfand, da ich mich somit auf die außergewöhnliche Prüfungssituation einstellen konnte. Meine Prüfung fand Anfang Januar statt, womit ich gut im Zeitplan lag.

### **Kurswahl**

Es gibt eine sehr große Auswahl an Kursen, die man im Online-Vorlesungsverzeichnis durchstöbern kann (s.u.). Wenn man Fragen zum Kurs hat, sei es bezüglich Inhalt, Anspruch oder Aufnahmebeschränkungen, ist es meistens möglich in Kontakt mit dem jeweiligen Dozenten zu treten. Sehr hilfreich kann auch die Kursübersicht (Course Outline) sein, die manche Dozenten auf Anfrage schon vorab verschicken. Die Nummern im Kurstitel beziehen sich auf das Level: Ist die erste Ziffer eine eins, so handelt es sich um einen Einführungskurs, ist sie eine zwei, so ist er für Studenten im zweiten Jahr konzipiert, usw.

An der UBC kann man drei bis fünf Kurse belegen, die größtenteils jeweils auf drei Credit Points ausgelegt sind und demnach einen Umfang von drei Wochenstunden beinhalten. Die Kursgebühren orientieren sich an der Anzahl von Credit Points, die man

erwirbt. Letztes Jahr lag der Preis für einen Credit Point für internationale Studenten bei 676.86 Dollar, dementsprechend 2,030.58 Dollar für einen Kurs. Hinzu kommen noch ca. 700 Dollar für weitere Gebühren (Krankenversicherung, Busticket, etc.).

Bis zum 11. Juli musste ich eine Gebühr von 500 Dollar zahlen, um mich für meine Kurse ab dem 21. Juli registrieren zu dürfen. Leider muss man damit rechnen, dass schon einige Kurse belegt sein werden, da man sich als Visiting Student erst als letzte registrieren darf. Am besten versucht man, eine möglichst große Auswahl zu treffen und in der ersten Woche in mehrere Kurse hinein zu schnuppern und sich dann fest zu legen. Ist ein Wunschkurs schon voll, kann man sich auf die Warteliste schreiben lassen. Außerdem sollte man auf jeden Fall in der ersten Stunde den Professor aufsuchen und nachfragen. Ich habe öfters gehört, dass man auf diesem Weg meistens noch einen Platz bekommen kann. Da sich innerhalb der ersten Tage viele Studenten noch anders entscheiden, sollte man immer wieder online den Kursstatus auf freie Plätze überprüfen. Durch einen Wartelistenplatz und Email-Kontakt zum Professor ist es mir auch gelungen, in einen schon vollen Kurs einzutreten.

Bis zum 9. September, also nach der ersten Vorlesungswoche, musste ich die Kursgebühren überwiesen haben. Ursprünglich hatte ich vier Kurse belegt, doch wegen der großen Menge an Lesestoff und anderen Anforderungen bin ich aus einem der Kurse ausgetreten. Man bekommt die Kursgebühren vollständig zurückerstattet, wenn man bis zu einer bestimmten Frist, ca. zwei Wochen nach Vorlesungsbeginn, austritt.

Im Online-Vorlesungsverzeichnis wird man darüber informiert, welche Bücher und/oder vom Dozenten zusammengestellte Textsammlungen (Coursebook) zu besorgen sind. Diese sind meistens im „Bookstore“, einer Bücherei auf dem Campus, erwerbbar. Manchmal ist es möglich, dort gebrauchte Bücher für einen geringeren Preis zu erwerben, doch generell erwarten einen relativ hohe Kosten für die Anschaffung (je nach Kurs und Anzahl der Kurse mindestens 100 Dollar).

## **Studium**

Folgende Kurse habe ich besucht:

- THTR 120 Introduction to Theatre
- THTR 150 Introduction to Technical Theatre
- DRAM 300 Theory of Drama Performance

All meine Kurse wurden am „Department of Theatre and Film“ gegeben. Durch die unterschiedliche Herangehensweise an das Phänomen Theater wurden mir drei sehr unterschiedliche Perspektiven eröffnet. „Introduction to Theatre“, wie auch „Introduction to Technical Theatre“, boten neben theoretischer Vermittlung auch praktische Bezüge. Beide Kurse fanden im Frederic Wood Theatre des Departments statt. Die Tatsache, dass man sich in den Räumlichkeiten des Theaters aufhielt, meistens im Zuschauerraum und auf der Bühne, brachte einen als Studenten besonders nah an das Medium Theater heran. Während des Semesters konnte man die Entstehung von Bühnenbildern verschiedener Produktionen mitverfolgen. Die Dozenten waren selber erfahren in den jeweiligen Berufsfeldern.

Bill Dow, der Seminarleiter von „Introduction to Theatre“, ist Schauspieler und Regisseur. Seine Art der Lehre zeichnete sich durch Abwechslung, Kreativität und Experimentierfreude aus. Als besonders interessant empfand ich die Interviews mit Gästen aus diversen Bereichen der Theaterwelt, darunter der Theaterkritiker der Zeitung Vancouver Sun, des Weiteren verschiedene lokale Regisseure wie auch Schauspieler. Der Schwerpunkt lag auf „klassischen Formen“ des Theaters, besonders auf griechische und nordamerikanische Theaterstücke. Da ich mich im Studium in Düsseldorf bisher hauptsächlich mit modernen, experimentellen Theaterformen wie Performances auseinandergesetzt hatte, stellte sich dieser Einführungskurs in die fundamentalen Strukturen traditioneller Dramaturgie als sehr bereichernd, da ergänzend, heraus.

Die Seminarleiter von „Introduction to Technical Theatre“ setzten sich aus einer Kostümbildnerin, einem Bühnenbildner und einem Produktionsmanager zusammen. Dieser Kurs bot eine Einführung in alle technischen Bereiche des Theaters, darunter Bühnendesign und -technik, Lichtdesign und Kostüm. Neben theoretischer Vermittlung wurde mir auch die Gelegenheit eröffnet, selber zur Tat zu schreiten. So haben wir in einer Stunde ein Bühnenbild erschaffen oder in einer anderen Beleuchtung angebracht und ausgerichtet. Diese praktischen Erfahrungen hinterließen in mir ein besseres Verständnis für die jeweiligen Berufsfelder, wie auch eine bessere Einsicht bezüglich der Zusammensetzung eines Bühnenbilds.

In beiden Einführungskursen war es obligatorisch, sich vier der UBC Theaterproduktionen anzuschauen. Die meisten einzureichenden Essays sollten sich kritisch mit bestimmten Aspekten dieser Stücke auseinandersetzen. Nach der ersten Hälfte des Semesters wurden Tests geschrieben (Midterm Exams), sowie am Ende des Semesters (Exams). Die Lektüre war meines Erachtens leicht verständlich, jedoch zeitintensiv, wenn man Englisch nicht gewöhnt ist.

Im Kurs „Theory of Drama Performance“ wurde sich dem Thema Performance anhand verschiedener Theorien um „Mimesis“, „Liveness“ und „Aura“ genähert. Im Vergleich zu den beiden oben beschriebenen Kursen war hier das Niveau höher angesetzt. Dies machte sich am Erfahrungsgrad der Studenten wie an der Art von Texten, die mehr abstraktes Denken forderten, bemerkbar. Auch war der Kurs auf eine Anzahl von nur 20 Studenten begrenzt, was die Intensität der Diskussionen verstärkte. Jeder Student musste ein 15 bis 20-minütiges Referat zu einem selbst recherchierten Thema halten und am Ende des Semesters eine vertiefende schriftliche Ausarbeitung einreichen. Schon seit dem Beginn des Semesters habe ich somit viel Zeit in der Bibliothek und bei Recherchen im Internet verbracht, um Informationen zu meinem Thema – Pina Bausch und das Wuppertaler Tanztheater – zu finden. Im Gegensatz zum deutschen System, in dem man normalerweise die vorlesungsfreie Zeit nutzt, um Hausarbeiten zu schreiben, muss man dies hier parallel zum Studium erledigen. Die Lektüre der Texte für diesen Kurs war relativ aufwändig, da ich öfters Fremdwörter nachschlagen musste, um den Sinn hinter komplizierten Satzkonstruktionen zu erfassen.

Wenn ich mehr als drei Kurse belegt hätte, wäre es mir nicht möglich gewesen, mich intensiv mit den zu lesenden Texten auseinander zu setzen. Ich hätte wahrscheinlich auch vier oder fünf Kurse absolvieren können, dann jedoch jeweils nur oberflächlich. Man muss bedenken, dass man während des Semesters auch mehrere Leistungen (Assignments) erbringen muss. Die Endnote setzt sich aus der Summe dieser Leistungen zusammen. In meinem Fall:

DRAM 300:	Participation	20%
	Presentation	40%
	Final Paper	40%

THTR 120:	Participation	10%
	3 Essays, each	15%
	Midterm	10%
	Project	15%
	Exam	20%

THTR 150	Participation	20%
	2 Essays, each	20%
	Midterm	20%
	Exam	20%

Anfangs hatte ich Bedenken, dem Studium gut folgen zu können, doch diese stellten sich glücklicherweise als unnötig heraus. Es ist mir gelungen, mich stetig an offenen Diskussionen zu beteiligen und meine schriftlichen Leistungen waren durchgehend gut bis sehr gut. Insgesamt lagen all meine Leistungen über dem Kursdurchschnitt. Meine Ergebnisse sind:

THTR 120:	A+ (91%)
THTR 150:	A+ (92%)
DRAM 300:	A (87%)

### **Allgemeine Situation am Studienort**

#### **Wohnung**

Sobald man sich im Bewerbungsprozess für einen Studienplatz an der UBC befindet, wird man über die Wohnmöglichkeiten auf dem Campus informiert. Wenn man in einem Studentenwohnheim wohnen möchte, sollte man sich so früh wie möglich bewerben (vor dem 1. Februar). Die Bewerbungsgebühr beträgt 50 Dollar. Es gibt verschiedene Wohnheime, über die man sich online informieren kann (s.u.). Man kann seine persönlichen Präferenzen angeben, doch für einen Platz in der Wunschresidenz gibt es keine Garantie. Die Vorteile für ein Wohnen „on campus“ sind der einfache Weg, ein Zimmer zu finden (solange man sich nicht zu spät bewirbt), die Nähe zu den Seminarräumen sowie gegebenenfalls Kontakt zu seinen Mitbewohnern. „Gegebenenfalls“, da ich von Freunden erfahren habe, dass sie zu manchen

Mitbewohnern kaum Kontakt haben, zu anderen hingegen mehr. Wo und mit wem man letztendlich wohnt, muss man also dem Zufall überlassen.

Wer es jedoch vorzieht, „off campus“ zu wohnen, kann sich auch online eine Wohnmöglichkeit suchen (s.u.). Ich habe mich für diese Option entschieden, da mir der Kontakt zu den Kanadiern wichtig war, über die ich die Stadt und ihre Leute besser kennen lernen konnte. Auf das typische Studentenleben habe ich dadurch nicht verzichten müssen, da viele Studenten, die man in der Zeit kennen lernt, besonders internationale, in Studentenwohnheimen wohnen und man sich somit auch öfters dort aufhält. Ich empfand es als Vorteil, am Ende des Tages den Campus zu verlassen und somit auch mehr vom Rest Vancouvers zu entdecken. Da der Campus einer kleinen Stadt gleicht, kann man alles, was man zum Leben braucht, auch dort bekommen. Dies kann jedoch auch dazu führen, dass man den Campus kaum verlässt. In nur 20 Minuten mit dem Bus konnte ich den Campus von meinem Zuhause erreichen. Mit fünf anderen Mitbewohnern gemischten Alters habe ich ein Haus in einem ruhigen Stadtteil im Süden Vancouvers geteilt. Die Miete betrug ca. 600 Dollar, ein Durchschnittspreis für eine Lage nah an der Universität. Je östlicher man wohnt, desto billiger wird gewöhnlich die Miete. Ich habe mein Zimmer schon von Deutschland aus gefunden. Natürlich ist es risikoreich, wenn man sich weder die Wohnung vorab ansehen kann, noch seine zukünftigen Mitbewohner kennen lernen kann. Doch falls man nicht zufrieden ist, kann man sich relativ problemlos eine neue Bleibe suchen. Ich für meinen Teil war mehr als zufrieden in meiner Wohngemeinschaft und ich bin mir sicher, dass der Kontakt weiterhin bestehen bleibt. In wenigen Monaten wird mich zum Beispiel ein Mitbewohner in Deutschland besuchen kommen.

### **Krankenversicherung**

An der UBC wird man automatisch über IMED versichert, doch wenn man bereits über den DAAD versichert ist, kann man innerhalb der ersten drei Wochen nach Vorlesungsbeginn aussteigen. Die Gebühr von ca. 120 Dollar bekommt man anschließend zurückerstattet. Leider hatte ich mich darüber zu spät informiert und war somit doppelt versichert.

### **Freizeit**

An der UBC gibt es mehr als 300 Clubs, denen man gegen eine geringe Aufnahmegebühr von meistens 10 Dollar beitreten kann. In der ersten Vorlesungswoche stellt sich jeder Club an einem Stand auf dem Campus vor, von Theater über Fotografie bis Salsa. Auch wer Outdoor-Aktivitäten mag, kommt nicht zu kurz: Wandern, Klettern, Mountainbiking, Surfen oder Ski- und Snowboardfahren ist alles in naher Umgebung Vancouvers möglich und ist sicherlich günstiger und spaßiger als Mitglied eines Clubs. Ich bin dem Film-, Yoga-, sowie Ski- und Snowboardclub beigetreten.

Außerdem habe ich mir einen Whistler Saison-Skipass für den relativ günstigen Frühkäufer- und Studentenrabatt von 399 Dollar besorgt, der sich für alle lohnt, die mindestens fünf Tage in den Bergen Whistler und Blackcomp verbringen möchten. Ein kleiner Tipp: Für die gesamte Saison kann man sich gebrauchte Ski- oder Snowboardausrüstung für nur 200 Dollar im Geschäft „Sports Junkies“ ausleihen. Die

Nähe der Berge und die Möglichkeit, viel Skisport zu betreiben, war für mich definitiv einer der Höhepunkte meines Aufenthalts.

Außer Clubs werden im Recreation Center der UBC auch viele Sportarten angeboten. So kann man dem Fitnessstudio beitreten oder Kampfsport, Tanz und jegliche Ballsportart betreiben. Man kann immer für einen Term gegen eine Gebühr teilnehmen. Ich habe meinen HipHop-Tanzkurs und die Yogastunden sehr genossen, vor allem als Ausgleich zum vielen Sitzen während des Studiums.

Die kulturelle Szene Vancouvers hat auch einiges im Angebot, vor allem hat mich das Theater-, Tanz- und Musikprogramm interessiert. Die kostenlose Zeitung „Straight“ (auch online, s.u.) gibt einem wöchentlich eine gute Übersicht über alle kulturellen Ereignisse der Stadt.

### **Nuetzliche Adressen**

#### **Vorbereitung**

Studienerlaubnis: <http://www.cic.gc.ca/english/study/study.asp>

Sprachvoraussetzungen: <https://you.ubc.ca/ubc/vancouver/elas.ezc>

TOEFL-Test: <http://www.de.toefl.eu/>

Allgemeine Informationen für angehende Studierende: [www.you.ubc.ca](http://www.you.ubc.ca)

Bei Fragen: visit [www.askme.ubc.ca](http://www.askme.ubc.ca)

Fristen und Gebühren: <http://www.students.ubc.ca/calendar/>

#### **Studium**

Kurswahl: [www.students.ubc.ca/courses](http://www.students.ubc.ca/courses)

#### **Wohnen**

On campus: <http://www.housing.ubc.ca/>

Off campus: <http://www.rentline.com/vancouver-bc/>

#### **Freizeit**

Skiverleih: <http://vancouverskirental.com/index.htm>

Whistler: <http://www.whistlerblackcomb.com/index.htm>

Recreation Center: <http://www.rec.ubc.ca/>

Kulturelle Szene: <http://www.straight.com/>